

# Lesen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

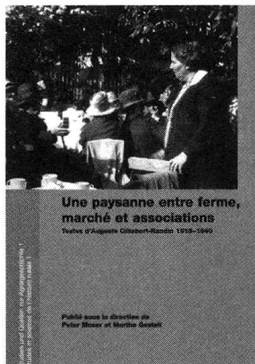
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Marthe Gosteli & Peter Moser (Hg.). Une paysanne entre ferme, marché et associations. Textes d'Augusta Gillibert-Randin 1918–1940. Hier+Jetzt Verlag, 2005. S. 329, CHF 48.-**

von Elisabeth Joris

Es hat einen gewissen Signalwert, wenn das Archiv zur Agrargeschichte (AfA) als ersten Band der neuen Reihe eine Sammlung von Quellen der Initiantin der schweizerischen Bäuerinnenorganisationen herausgibt, da landwirtschaftlich tätige Frauen in der Agrarpolitik auch heute noch kaum Beachtung erhalten und selbst in der Frauen- und Geschlechtergeschichte oft nur marginal erscheinen. Die von Peter Moser getroffene Auswahl ermöglicht erstmals eine breit abgestützte und differenzierte Bewertung von Augusta Gillibert-Randin als historischer Akteurin der Zwischenkriegszeit. Die Bewirtschafterin eines Betriebs und Vereinsaktivistin, war Verfasserin von mehr als 300 Artikeln. Hervorstechendes Merkmal ihrer Texte ist deren Themenvielfalt. 1896 in Orbe geboren, wo die Eltern ein Kolonialwarenhandlung führten, wechselte Gillibert-Randin erst 1893 mit der Heirat in die Landwirtschaft.

Die Veröffentlichung ist das Resultat der engen Zusammenarbeit von Peter Moser (Leiter des AfA, Zollikofen) und Marthe Gosteli (Gründerin des Gosteli Archivs für die Geschichte der Frauenbewegung, Worblaufen). Parallel zum Band veröffentlicht die Cinémathèque suisse als DVD den Film «La paysanne au travail», dessen Produktion Gillibert-Randin im Rahmen der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) von 1928 initiierte. Beatrix Mesmer verweist im Vorwort auf die gesellschaftspolitische Dimension von Gillibert-Randins Aktivitäten. Die Einleitung von Peter Moser bietet einen guten Einstieg. Die breite und sehr sorgfältige Einbettung in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Kontext ist für deutschsprachige LeserInnen von besonderem Wert, da Vorwort und Einleitung zweisprachig, die Quellen jedoch nicht vom Französischen ins Deutsche übersetzt sind.

Die Quellensammlung ist nach Schwerpunkten geordnet und wird ergänzt durch Auszüge aus dem Protokollheft der Association des Productrices de Moudon (APM), der Entstehungsgeschichte des Films und einer Kurzbiographie von Gillibert-Randin. Diese war Mitinitiantin und Präsidentin der APM, dem ersten organisatorischen Zusammenschluss landwirtschaftlicher Produzentinnen in der Schweiz. Die APM war im Sommer 1918 gegründet worden, um den Markprotesten der Arbeiterinnenbewegung und den Klagen städtischer Konsumentinnen gegen die hohen Preise entgegenzuwirken. Der Begriff «Productrices» war Programm. Der Verein bäuerlicher Produzentinnen wollte die Preis treibenden Zwischenhändler ausschalten und neue Absatzmöglichkeiten für spezifische Produkte erschliessen. Neben der Direktbelieferung von zahlreichen Institutionen wurde der genossenschaftliche Vertrieb von Eiern zur eigentlichen Erfolgsgeschichte des Vereins. Vor Kriegsende noch als «Soviet des productrices» verschrien, genoss die APM später breite Akzeptanz, nicht zuletzt wegen der Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden.

Seit der Gründung der APM veröffentlichte Augusta Gillibert-Randin Artikel in der landwirtschaftlichen Verbandspresse. Wenige Monate nach dem Ende des Generalstreiks definierte sie die Ziele des neuen Vereins: «Son idéal ne tend à rien moins qu'à atténuer la tension entre producteurs et consommateurs et à réaliser par son activité très spéciale, quoique restreinte, le devoir solidariste imposé par les temps nouveaux.» Die Beiträge zur genossenschaftliche Absatzorganisation und der Eierproduktion, wurden in den 1930er-Jahren von Berichten über kantonale, nationale und internationale Verbände abgelöst. Die Verknüpfung des Nebeneinanders von Haushalts- und Erwerbsarbeit, das bis heute den Alltag der Bäuerinnen prägt, ist das eigentliche Merkmal der Autorin. Sie schrieb von Wäsche, Gartengemüse, Kochen, Butterproduktion, Kinderbetreuung, Baumzucht, Buchhaltung und Schweinehaltung – aber auch von der Notwendigkeit zusätzlichen Erwerbseinkommens durch

Heimarbeit. Die Belastungen der Bäuerinnen wurden nach Auffassung Gillibert-Randins von den Ehemännern meist ebenso wenig zur Kenntnis genommen wie deren ökonomischer Wert. Eine verbesserte Ausbildung der Bäuerin verband sie mit der Diversifizierung weiblicher Produktionsbereiche als Mittel der Steigerung des betrieblichen Ertrags, bspw. durch Bienenzucht oder Verarbeitung von Obst zu alkoholfreiem Most. Die propagierte Obstverwertung war auch Ausdruck ihres Engagements in der Abstinenzbewegung, das im Weinkanton Waadt und im eigenen landwirtschaftlichen Umfeld auf öffentliche Ablehnung stiess. Ebenso eckte sie mit ihrem klaren Eintreten für das Frauenstimmrecht an. Die Redaktion von L'Industrie Laitière Suisse distanzierte sich im Nachwort von einem Artikel, in dem Gillibert-Randin für die Bejahung des Frauenstimmrechts eintrat. Auch äusserte die Redaktion ihre Vorbehalte zu einem hauswirtschaftlichen Beitrag und den darin zum Ausdruck kommenden Theorien «du clan féministe». Im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Verbänden, vielen Bäuerinnen und Landfrauenvereinen plädierte Gillibert-Randin für eine starke Einbindung in die Frauenbewegung, da sie die Zusammenarbeit mit Konsumentinnenorganisationen für ein zentrales Anliegen hielt und nach ihr nur die gegenseitige Anerkennung verschiedener Gruppen von Frauen der Landflucht entgegenwirken konnte. So zeigt der Band die verschiedenen Facetten gesellschaftspolitischer Aktivitäten von Augusta Gillibert-Randin, die zwar den Zeitgeist spiegeln, sich jedoch nicht einfach in ein politisches Schema entlang den Leitlinien links/rechts, bürgerlich/proletarisch einreihen lassen und sich auch nicht widerspruchlos in die Geschichte der landwirtschaftlichen Verbandspolitik einfügen.

**Elisabeth Joris ist freischaffende Historikerin und Publizistin. Diese Rezension ist ungekürzt nachzulesen in Traverse, Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire, 3 (2006).**